

GOTTESDIENST AM 05. 02. 2012 Septuagesimae

Thema: Ruhm, Lob und Barmherzigkeit

Text: Jeremia 9,22-23

Inga Keller

Predigttext und Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

„Die Mathearbeit war ja pipileicht. Also ich war schon nach ner halben Stunde fertig. Hätte alle Aufgaben nochmal durchrechnen können. Aber wusste, dass alles stimmt. Aber das ist ja immer so bei mir.“

„Hast du schon mein neues iPhone gesehen. Das ist echt super. Da kannst du alles über Spracherkennung machen, das könntest sogar du mit deinen Wurstfingern bedienen. Dumm nur, dass du es dir nicht leisten kannst. Musst halt bisschen sparen. Nächste Woche hab ich übrigens Geburtstag – da schenken mir meine Eltern dann endlich ein neues Auto – mein Ferrari ist langsam auch echt abgefahren.“

„Ich mach das mal. Du bist da doch viel zu schwach. Für mich kein Problem. Weißt du wie viel Gewichte ich jeden Tag im Fitnessstudio stemme? Wieviel Kilo kriegst du denn hoch? Schon mal 100 kg probiert?“

Liebe Gemeinde,

so – oder so ähnlich – hat sich vielleicht auch schon mal jemand in ihrer Gegenwart seiner Eigenschaften gerühmt – oder soll ich sagen angeeignet?!

Um das Rühmen geht es auch in unserem heutigen Predigttext.

Rühmen – Ruhm, berühmt.

Oder auch berühmt berüchtigt – wenn man sich überlegt, wie, warum und wofür so manche Berühmtheit berühmt ist.

Der Wunsch nach Ruhm, berühmt zu werden, irgendwie bedeutsam zu sein – ist weit verbreitet, vielleicht steckt er sogar ein ganz klein wenig in jedem von uns (bewusst oder unbewusst). Wer möchte nicht aus der Masse hervorstechen? Beachtet, ja gesehen, wahrgenommen werden. Und die kleine schwache graue Maus sieht keiner.

„Ich denke, also bin ich.“ ist überholt. Wenn man die vielen Talent- und Promishows anschaut, muss vielleicht vielmehr heißen: heißt jetzt „Ich bin im Fernsehen, also bin ich.“

Menschen setzen sich Demütigungen aus, um dadurch eventuell ihre Bekanntheit zu steigern, die dann aber meist doch bei „bekannt und belächelt“ stehen bleibt und fast nie ein „geschätzt und gerühmt“ erreicht. Dass die Promis da schreien „Holt mich hier raus“ verstehe ich gut – aber warum sie sich erst darauf einlassen, sich im Dschungel mit Kakerlaken bewerfen zu lassen, verstehe ich nicht so ganz.

Wahrscheinlich hängt es damit zusammen, dass in der Zeit von Internet und Facebook der Satz „*Es geht nicht darum, was du weißt, sondern wen du kennst*“ sich schon längst weiter verschoben hat zu: „*Es geht nicht darum wen du kennst, sondern, wer dich kennt.*“

Aber schauen wir nun mal auf die Bibel und was sie zum Rühmen sagt.

Das hebräische Wort, das hierfür verwendet wird, ist eines der bekanntesten hebräischen Wörter: Hallal. Ja, wir kennen es von Halleluja – Lobt Gott! Es geht also darum Gott zu rühmen! Das ist wohl die zentrale Aussage der Bibel. Alles was wir machen, unser Leben, unsere schönen und oft prachtvollen Gotteshäuser, der Altarschmuck, der Gesang, die Sitzungen im Kirchengemeinderat und die Kleingruppen, Kidshouse und und und – das alles dient nicht dem Ruhm der Menschen, der Institution, des Architekten oder Geldgebers, sondern: soli deo gloria, allein der Ehre und dem Ruhm Gottes.

Und so heißt es auch im Predigttext für den heutigen Sonntag. Ich lese aus Jeremia 9 die Verse 22 und 23:

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Aber hier geht auch – und vorrangig – um das *sich selbst rühmen*, wegen etwas stolz auf sich sein.

Als Grund des sich Rühmens werden am zwei grundsätzlich unterschiedliche Punkte einander gegenübergestellt. Auf der einen Seite das Vermögen, die Lebensklugheit und die Kraft der Weisen, Starken und Reichen. Auf der anderen Seite das kluge Erkennen Gottes als den, der Barmherzigkeit übt, Recht und Gerechtigkeit „tut“ (wie es im hebräischen Text heißt).

Auf beiden Seiten wird kommt die Klugheit vor, wenn auch in unterschiedlichen Aspekten.

Wenn ich mir überlege, wer heute als berühmt gilt. Dann hab ich nicht das Gefühl, dass Klugheit hier eine besonders wichtige Rolle spielt. Dass heißt nicht, dass ich alle, die berühmt sind, für dumm halte – nur dass die Klugheit selten der Grund des Berühmtseins, des Rühmens ist.

Auch der Weg, den viele aufgrund der Sehnsucht berühmt, entdeckt zu werden, einschlagen, ist alles andere als klug. Mancher DSDS- oder Germany's next Topmodel-Kandidat hätte sich wohl so manche Demütigungen und Lächerlichkeiten erspart. Und auch so manchem Politiker wäre viel erspart worden, hätte er sich nicht erlaubt für Karriere und Ruhm Grundlagen von wissenschaftlichen Standards, Amtsverpflichtung oder Transparenz zu übergehen.

Aber wir müssen nicht „fern (von uns) schauen – Schauen wir hin zu uns. Worüber rühmen wir uns eigentlich? Wir müssen es ja nicht gleich angeben nennen. Worauf sind wir stolz? (Geht es uns wie den Reichen?) – Hängt unser Herz am Materiellen? – wie dem schnellen Auto, dem coolen Handy, dem neuen Computer? Oder Sind wir schöner, schlanker, schneller als andere? Zweikampfstärker auf dem Fußballfeld oder an der Fleischtheke? Oder sind wir einfach vom Kopf her den anderen ein bisschen überlegen. Wir wissen mehr, genauer, besser Bescheid. Kurz, wir haben es einfach mehr drauf?

Nun, Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. So spricht der HERR

Heißt dass jetzt, dass wir uns gar nicht rühmen sollen? Der Volksmund sagt schließlich auch schon „Eigenlob stinkt!“. Also Nur nicht stolz auf uns sein? Womöglich bis hin zur Selbstverachtung? – Nein! Das kann nicht gemeint sein und ist auch nicht gemeint! Als Geschöpfe Gottes und dem Gebot „Liebe deinen nächsten wie dich selbst!“ folgend sollen wir Christen und Christinnen uns nicht verachten. Mit Selbstverachtung und falscher Demut rühmen wir Gott nicht. Und in unserem Predigttext wird auch nicht einfach „Du sollst dich nicht rühmen“ und „Du sollst Gott rühmen“ gegenübergestellt.

Dem Sich-Rühmen der eigenen Eigenschaften wird das Sich-Rühmen der Erkenntnis Gottes gegenübergestellt.

Die Selbstinszenierung als „ach wie weise, stark oder reich *bin ich*“, Das Rühmen um unsrer Selbstwillen, dem wird das Erkennen Gottes gegenübergestellt. Und zwar das Erkennen Gottes als den, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit *tut*.

Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit – diese Dreierkombination beschreibt hier das Wesen Gottes. Drei Werte die für Gott und vor Gott wesentlich sind! Wer sich barmherzig erweist, zeigt etwas von einer Lebenshaltung, die sich vor Gott verantwortet.

Zurzeit läuft ein Film im Kino – vielleicht haben ihn manche von Ihnen gesehen: *Ziemlich beste Freunde*. Er handelt von einem reichen, vom zweiten Halswirbel an gelähmten Pariser und einen gerade aus dem Gefängnis entlassenen, aus dem Senegal stammenden Arbeitslosen. Ein wunderbares Zusammentreffen. Während alle anderen Bewerber um die gut dotierte Stelle des Pflegers sich langatmig über ihr Verhältnis zu Behinderten auslassen, sagt Driss, als er Philippe zum ersten Mal sieht schlicht: „Das ist ja voll scheiße, oder?“ Und als ein guter Freund des Hauses Philippe warnt, wo Driss herkomme kenne man kein Mitleid, erklärt Philippe, dass er genau das will: KEIN Mitleid. So spiegelt sich in dem gegenseitigen Respekt der beiden die Barmherzigkeit Gottes, die nicht mitleidig und herablassend daher kommt, sondern den Menschen ansieht, ihn wahrnimmt, wertschätzt mit allen Schwächen und Fehlern.

Es ist dieselbe Haltung, die im Ringen um Recht und Gerechtigkeit zu erkennen ist. Da geht es nicht um Recht-haben, sondern um Lebensrecht jedes Menschen.

In der Schriftlesung haben wir das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg gehört. Es geht nicht um einen gerechten Lohn – nach dem Motto „jeder bekommt, was er verdient“ – und das messen wir an der Arbeitskraft, der Leistung oder vielleicht an seinem Ruhm und seinen Einflussmöglichkeiten. Nein es geht nicht um eine Gleichheit im Verdienst, sondern darum, dass vor Gott jeder gleich ist. Ob weise oder eher einfältig, ob stark oder schwach, reich oder arm, ob er früh beim Weinberg ist oder erst am Abend. Gottes Barmherzigkeit, seine Gnade und Güte gilt uns allen – und zwar in gleicher Weise. Jesus ist nicht für ein paar für uns gestorben, die besonders weise, stark, reich oder fromm sind. Nein Jesus ist für alle Menschen gestorben.

Gott hat gesehen, dass die Menschen immer wieder versagen: Er hat gesehen, dass die Weisen sich ihrer Weisheit rühmen und ihn vergessen. Dass sie ihr Wissen und ihre Klugheit missbrauchen, um andere zu manipulieren und auszunutzen. Er hat gesehen, dass die Starken sich ihrer Stärke rühmen und ihn vergessen. Dass sie Gewalt ausüben und die Schwachen unterdrücken. Er hat gesehen, dass die Reichen, sich ihres Reichtums rühmen, ihn vergessen und glauben, dass sie mit Geld alles kaufen können. Gott hat das Versagen der Menschen gesehen und er hat sich nicht gefreut! Vielmehr: Wütend und Traurig. Aber er hat keine

zweite Sintflut geschickt. Nein, er hat Barmherzigkeit geübt. Gott ist der, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit tut.

Denn, wie oft die Menschen auch versagt haben, wie oft sie ihn vergessen haben, einander verraten, verkauft oder unterdrückt haben, er hat nicht aufgehört die Menschen zu lieben. Mit all ihren Schwächen und Fehlern.

Weil Gott möchte, dass wir zu ihm kommen, hat er Jesus zu uns gesandt. Deshalb ist er selbst durch den Tod gegangen. Um so allen Menschen die Tür zum ewigen Leben zu öffnen. Da ist Gottes Gerechtigkeit spürbar. Eine barmherzige Gerechtigkeit.

Und diese Gerechtigkeit ist auch unter uns spürbar.

Wenn wir uns unseres Gottes rühmen, der für Recht und Gerechtigkeit steht, werden wir als Christinnen und Christen Unrecht hinterfragen – und dabei ist es egal, ob es sich um Gewalt, Mobbing, Verfolgung, Armut, Arbeitslosigkeit, Lohndumping, oder irgendein anderes Unrecht handelt.

Sich Gottes Rühmen ist eben gerade keine weltabgewandte Haltung, sondern eine, die sich radikal in diese Welt, die wir als Gottes Schöpfung ansehen, einmisch.

Vielleicht ist das die grundsätzliche Aussage des Propheten: Wenn wir uns nicht selbst rühmen, weil wir ach so weise, stark oder reich sind, sondern uns Gottes rühmen, der für Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit eintritt, dann verändert das unseren Blick.

Weg von uns selbst, hin zu anderen. Ein Blick auf das Miteinander, die Gemeinschaft. Und die ist nicht virtuell, sondern sehr real.

Und ein solcher Blick weg von mir, bringt auch eine ungeheure Befreiung von allem Leistungsdruck und Leistungsdenken mit sich. *Weil ich mit anderen lebe, bin ich.* Gott sagt mir Lebenssinn zu, nicht ich selbst. Und aus dieser Haltung heraus, kann etwas beitragen zum Miteinander der Kinder Gottes. Ich kann meine Gaben, meine Weisheit, meine Stärke, mein Vermögen, einbringen und sie für mich und andere wirksam werden lassen.

Dann kann ich mich rühmen, denn ich habe Gott in seinem Wesen erkannt und kann mich – nun von seiner Barmherzigkeit ergriffen und verändert – rühmen.

Und weltlicher Ruhm ist dann ziemlich gleichgültig und letzten Endes wenig erstrebenswert. Denn das Leben beginnt neu, statt in Selbstbezogenheit nun miteinander. Wer den Kopf zum Gotteslob hebt, sieht nicht nur seine Mitmenschen sondern auch den Himmel wieder.

So verbindet sich das Rühmen des Schöpfers und seines Geschöpfes:

Gepriesen sei der Herr, Halleluja. Amen!